Herr Ehmcke beantragt die Sitzungsberichte möglichst sofort zum Druck zu bringen. Die Angelegenheit wird an eine Commission verwiesen, in welche die Herren Ehmcke, Schäff und Mützel gewählt werden, und welche im Vereine mit dem Vorstande die Durchführbarkeit des Vorschlages berathen soll.

Herr Reichenow spricht über eine kleine Sammlung von Vögeln der Fidschi-Inseln.

Herr Heck verliest einen Brief des Herrn Hieronymus über die Zucht von *Eclectus*-Pagageien.

Herr Matschie theilt aus dem Briefe Dr. Emins einige interessante Stellen mit.

Schluss der Sitzung.

Möbius. Matschie. Reichenow, stellvert. Secr.

Bericht über die Januar-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 5. Januar 1891, Abends 8 Uhr, im Sitzungslocale, Bibliothekzimmer des Architekten-Vereinshauses, Wilhelmstr. 92, II.

Anwesend die Herren: Möbius, Bolle, Reichenow, Grunack, Hocke, Thiele, v. Treskow, Freese, Wilke, Kühne, Matschie, Ehmcke, Mützel, Heck, Schalow, Schäff, Pascal, Schmidt, Bünger.

Als Gäste die Herren: Oberlehrer Dr. Müllenhoff und Gymnasiallehrer Ohmann (Berlin).

Vorsitzender: Herr Möbius. Schriftf.: Herr Matschie.

Herr Reichenow macht zunächst einige geschäftliche Mittheilungen: Der Gesellschaft sind beigetreten Herr Geheimer Rechnungsrath H. Schmidt in Berlin und Herr Garnison- und Hof-Apotheker Mannkopff in Cöslin.

Alle Mitglieder, welche in neuester Zeit ihre Adresse verändert haben, werden ersucht, dies baldigst dem General-Secretär behufs Fertigstellung eines neuen Mitgliederverzeichnisses anzuzeigen.

In Folge eines in der December-Sitzung v. J. gestellten Antrages hat der Vorstand in Uebereinstimmung mit dem Herausgeber des Journ. f. Ornith. die Einrichtung getroffen, dass die im Journal erscheinenden Berichte über die Monats-Sitzungen sofort nach jeder Sitzung gesetzt, besonders abgezogen und noch innerhalb des laufenden Monats an die Mitglieder versandt werden. Nach Ansicht des Vorstandes dürfte es insbesondere den nicht in Berlin

wohnhaften Mitgliedern erwünscht sein, einmal regelmässig und schnell Nachricht über die Vorgänge in den Berliner Monats-Sitzungen zu erhalten, sodann auch selbst Gelegenheit zu haben, Notizen, deren schnelle Veröffentlichung erwünscht ist, innerhalb weniger Wochen gedruckt zu sehen. Alle derartige, möglichst kurz zu fassende, Mittheilungen, welche bis zu der am ersten Montag eines jeden Monats stattfindenden Sitzung an den General-Secretär eingesandt sind, werden in dem betreffenden Bericht Aufnahme finden. Diese Massnahme ist zunächst versuchsweise für das Jahr 1891 getroffen worden. Ihr Fortbestehen wird von der Aufnahme seitens der Mitglieder abhängen.

Herr Matschie referirt über drei Arbeiten unseres Mitgliedes Dr. Freiherr König-Warthausen: „Ueber den Nestbau der Vögel", „Die Kreuzschnäbel und ihre Verbreitung" und „Naturwissenschaftlicher Jahresbericht für 1888". Er hebt aus letzterem einige interessante Mittheilungen hervor, so namentlich über den Citronfinken bei Warthausen, *Colymbus glacialis* an der Donau, *Anthus spipoletta* u. a. Die monographische Studie über die drei deutschen Kreuzschnäbelarten bietet eine grosse Anzahl interessanter biologischer Notizen, vor Allem werthvolles Material für die Kenntniss der Fortpflanzung dieser Vögel.

Herr Bünger bespricht einen Bericht über ornithologische Stationen Pommerns von Herrn A. v. Homeyer und macht auf die in jenem enthaltenen Bemerkungen über *Corythus enucleator* aufmerksam.

Herr Müllenhoff nimmt nunmehr das Wort zu einem Vortrage über den Einfluss des Windes auf den fliegenden Vogel. Da der Redner diesen Gegenstand demnächst im Journal ausführlicher behandeln wird, so sei hier nur auf einige Hauptpunkte des Vortrages hingewiesen.

Das Verhalten des Vogels gegen den Wind ist sehr verschieden, je nachdem das Thier sich auf der Erde befindet, im Auffliegen begriffen ist, im Ruderfluge die Luft durchmisst oder im Segelfluge kreist. Der Vogel hat mit zwei verschiedenen Luftbewegungen zu rechnen, einmal mit dem absoluten Wind, der Fortbewegung grosser Luftmassen über die Erde, dann mit der Luftbewegung, welche den Vogel in Folge seiner Bewegungen von vorn trifft, das heisst mit der von ihm verdrängten Luftmenge.

Der ruhende Vogel bietet die Stirn dem Winde dar, er fühlt den absoluten Wind wie jedes andere auf der Erde befindliche

Lebewesen. Er wird stets darauf bedacht sein, eine Stellung einzunehmen, bei welcher der Wind möglichst wenig zwischen die anliegenden Federn gelangen kann, um die grösstmöglichste Körperwärme zu wahren.

Will sich der Vogel vom Erdboden erheben, so richtet er bei einigermassen starkem Winde den Schnabel der Luftströmung entgegen und steigt mit starken Flügelschlägen auf; bei zu schwachem Winde läuft er demselben entgegen, um einen genügend starken Gegendruck für sein Aufsteigen hervorzurufen.

Sobald der Vogel den Erdboden verlassen hat, findet er seinen Stützpunkt einzig und allein in der ihn umgebenden Luftmasse. Diese bewegt sich mit ihm, je nach der Stärke des Windes, mehr oder weniger schnell fort, gleichviel ob er seine Schwingen gebraucht oder nicht. Er würde wie ein Luftballon dahingetragen werden, natürlich aber seiner Schwere halber bald zur Erde sinken, wenn er nicht durch Bewegung der Schwingen die Anziehungskraft der Erde überwände. Durch seine eigene Geschwindigkeit vermag er sich in der ihn umgebenden, sich mit ihm fortbewegenden Luftmasse nach jeder Richtung hin zu bewegen, ohne einen anderen Luftdruck als den durch ihn selber bei dem Fluge erzeugten zu spüren. Wie der Luftschiffer in der Gondel des Ballons keinerlei Luftzug selbst im stärksten Orkan verspürt, so fühlt auch der Vogel, mag er nun mit dem absoluten Winde oder gegen denselben fliegen, die Luftbewegung desselben nicht. Nur durch das Auge erfährt er, ob er schneller oder langsamer über die Erde hinschiesst. Irrig ist daher die Ansicht, dass der Vogel ungern mit dem Winde ziehe, da ihm der Wind von hinten in die Federn blase. Die scheinbare Geschwindigkeit des Vogels setzt sich demnach zusammen aus der absoluten Geschwindigkeit des herrschenden Windes plus oder minus der relativen Geschwindigkeit des Vogels gegen die ihn umgebende Luft. Er wird bei starkem Winde mit dem Wind fliegend sehr schnell vorwärts kommen, gegen den Wind ziehend nur mit der Differenz seiner eigenen und der Windgeschwindigkeit gefördert werden.

Was nun das Kreisen der Vögel, den sogenannten Segelflug betrifft, so wird angenommen, dass diese Art der Fortbewegung nur bei starken Winden stattfindet, dass insbesondere entweder verschieden gerichtete horizontale Luftströmungen bei dem Segelfluge in Thätigkeit treten, oder auch ein aufsteigender Luftstrom.

Herr Reichenow spricht über die Verbreitung von *Sterna*

nigra, leucoptera und *fissipes* und weist nach, dass die in Ost-Afrika bisher beobachteten Trauerseeschwalben sämmtlich zu *leucoptera,* nicht zu *nigra* gehören.

Herr Schalow berichtet über einige Beobachtungen von Hermann Loens aus der Umgegend von Münster in Westfalen (Nachrichtsbl. d. Deutsch. Malacozoolog. Ges. XXII, 1890, No. 11/12 p. 193—196), nach welchen in den Kröpfen von Brieftauben Schnecken, welche die ersteren als Nahrung zu sich genommen, in grösserer Menge gefunden wurden. Der Kropf der einen untersuchten Taube enthielt 20 erwachsene *Xerophila ericetorum,* der einer anderen, am 6. Juli untersuchten, 67 Exemplare der genannten Helicee. Im Kropf fand sich keine Spur von Körnern oder Sämereien, der Magen enthielt ausser sehr wenig definirbarem Speisebrei nur eine Menge kleiner Steine. *Xerophila ericetorum* ist nach den Beobachtungen von Loens in der Umgegend von Münster, wo sie früher durchaus häufig war, jetzt recht selten und nur von drei Fundorten bekannt. Es ist nicht unmöglich, dass neben anderen Factoren — z. B. Urbarmachung der sonnigen, spärlich bewachsenen Kalkhaiden, die die Schnecke auf eng umgrenzte Localitäten zusammendrängt — die Vorliebe der Tauben für diese Art an dem Seltenerwerden von *X. ericetorum* in dem genannten Gebiet die Schuld trägt. Im Anschluss an diese Mittheilungen weist Herr Schalow kurz auf ältere bekannte Beobachtungen ähnlicher Art hin, die sich vornehmlich auf *Tachea hortensis* und *T. nemoralis,* wie auf *Helix strigella* und *H. incarnata* beziehen. Herr Bolle bemerkt, dass Lenz bei Krakau zuerst eine derartige Beobachtung gemacht habe.

Schluss der Sitzung.

Möbius. Matschie. Reichenow, stellv. Secretär.

Aufsätze, Berichte, Briefliches etc.

Ueber unsere Kenntniss des Atlas-Gebietes.

Vortrag, gehalten in der Jahresversammlung der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft am 11. Mai 1890.

Von

Herman Schalow.

(Im Auszuge mitgetheilt.)

In der Reihe der paläarctischen Gebiete, deren ornithologische Kenntniss als durchaus ungenügend, deren Durchforschung als